

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 45

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich und Genf



Aufnahme Paul Senn

Bewahren — Ausbessern — Bedenken!

Zur Erinnerung an den Tag des Waffenstillstandes am 11. November 1918 dieses Bild von einem Kriegerfriedhof in Cernay im Elsaß.

Auf dem Soldatenfriedhof in Cernay sind über 5000 deutsche Soldaten begraben. Etwa 800 davon liegen in einem Massengrab. Von den andern Gräbern hat jedes ein schwarzes Kreuz, das mit einer Nummer versehen und mit dem Namen beschrieben ist. Inmitten der schwarzen Kreuze saß Monsieur Joseph Formet, ein kriegsverletzter französischer alter Kämpfer und war eben im Begriff, die Schrift auf dem Grabkreuz 1124 eines deutschen Ulanen neu zu bemalen. «Ab und zu», sagt er, «hält am Friedhof ein Autocar mit deutschen Touristen. Meistens sagen sie kein Wort, gehen andächtig zwischen den Kreuzen durch und fahren wieder fort. Ich glaube kaum, daß heute, an Allerheiligen, viele Deutsche kommen werden, es ist zwar schade, die heutige Jugend sollte herkommen und nur fünf Minuten hier verharren.»



Das Volksbildungsheim auf dem Herzberg

Auf dem aussichtsreichen Herzberg bei Aarau, in der Nähe des Dörfchens Asp, geht das Volksbildungsheim für junge Männer seiner Vollendung entgegen. An die Kosten des einfachen Baues, der von den Architekten Gasser in Bern und Leuzinger in Zürich entworfen wurde, haben etwa 50 000 Menschen ihr Scherflein beigetragen, bis 170 000 Franken beisammen waren. Hier sollen junge Männer aus den verschiedensten Bevölkerungs- und Berufskreisen, nach dem Vorbild der dänischen Volkshochschulen, unter Führung von Dr. Fritz Wartenweiler einander kennen und schätzen lernen. Etwa drei Stunden im Tag wird körperlich gearbeitet. Das Haus enthält neben Schreiner- und Schlosserwerkstätten einen großen Versammlungsraum, eine Bühne für Laienspiele, große Schlafräume, eine Wohnung für den Hausvater und neben dem Lese- und Radiozimmer einen besonderen Stillraum für Ruhe- und Sammlungsbedürftige.

Aufnahmen Hans Staub



† Msgr. Dr. Franz Segesser
von Brunegg

Dozent für kanonisches Recht und Kirchengeschichte am Priesterseminar in Luzern, Stiftsprobst zu St. Leodegar und bischöflicher Kommissar für den Kanton Luzern, starb 82 Jahre alt. Aufn. Photopress



† Kriminalkommissär
Otto Müller

während 30 Jahren Chef der Kriminalabteilung der Zürcher Stadtpolizei, starb 64 Jahre alt.



Oberst Julius Schwarz

bisher Artilleriechef des 1. Armeekorps, wurde zum Kommandanten der Festung St.-Maurice ernannt. Aufn. Photopress



Dr. Fritz Wartenweiler, der unermüdete Förderer und geistige Vater der schweizerischen Volksbildungsheime, bei einer Führung auf dem Herzberg.



Das Geburtstagskonzert

Am Vorabend seines 75. Geburtstages, am 4. November, gab der Zürcher Pianist Gottfried Staub sein - wie er ankündigte - letztes öffentliches Konzert. Das herzliche Echo aus der Zuhörerschaft war mehr als der Beifall für die einzelnen Programmgaben, es war der Dank seiner Zürcher Freunde und Schüler für seine pädagogische und künstlerische Wirksamkeit während mehr als zweier Jahrzehnte. Im März 1914 kam Gottfried Staub, einst Schüler von Hegar und Weber, von Basel her ans Zürcher Konservatorium, wo er bis zum vergangenen Frühjahr wirkte. Auch als Komponist hat er sich einen Namen gemacht.

Aufnahme Hans Staub



Weiß in Weiß

Aufnahme Silvester

Der erste Schnee, ein sehr ausgiebiger weißer Schnee, liegt schon auf den Bergen im Tessin, bald wird er sich auch auf die Häupter dieser mailändischen Herrschaften legen. Wo sie stehen? Auf dem Friedhof von Osco, zwischen Airolo und Biasca, auf der Sonnenseite, hoch über dem Bett des Tessin. Dort reiht sich ein Dörflein ans andere. Kirchen stehen an weithin sichtbaren Stellen, Wachtürmen gleich, oft auf steilabfallende Felsen gebaut. In Osco gibt es Sommerhäuser, erbaut von mailändischen Gästen in italienischem Stil. Auch die Plastiken des Friedhofes zeigen die Gestalten der verstorbenen italienischen Sommergäste in einer Weise, die sich scharf und seltsam unterscheidet von den einfachen Grabkreuzen und dem schmiedeeisernen Schmuck, welchen die Tessiner ihren Angehörigen auf die Gräber setzen.